

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Zweyter Abschnitt. Der Gebrauch der Mittel zur Erhaltung der wahren Religion
der Christen in der evangelischlutherischen Kirche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090)

Behutsamkeit und Vorsicht. Sonderlich müssen dabey alle diejenigen Annahmen und Ränke sorgfältig vermieden werden, welche dieses Geschäfte in den Händen der Jesuiten so sehr verunstaltet und vor der halben Welt schwarz gemacht haben.

Man sehe Harenbergs Jesuitengeschichte im 1 Th. im 3. Cap. p. 333 — 772. woraus man bey einem redlichen Gebrauche dieser Nachrichten von Religionsmissionen mehr lernen kann, als wenn ich eine Reihe allgemeiner Regeln dazu herschreiben wollte. Doch JUSTI HEVRNI admonitio de legatione evangelica ad Indos capeßenda, ist auch in Absicht der bieber gehörigen Regeln und Vorschläge allemal lesenswerth.

Zwenter Abschnitt.

Der Gebrauch der Mittel zur Erhaltung der wahren Religion der Christen in der evangelisch-lutherischen Kirche.

An den Anstalten zum Gebethe für die Religion und ihren Glor, zur Befestigung in der Wahrheit, zur Bekannthschaft mit den Irthümern unsrer Widersacher, zu einem lebendigen Glauben und gottseeligen Wandel so wohl überhaupt, als auch so ferne derselbe einen Einfluß in die Erhaltung der wahren christlichen Religion hat, fehlt es unter uns nicht. Dazu sind die Religionsgebethe bey öffentlichen Gottesdienste eingeführt; dazu sind nicht nur die häufigen theologischen Abhandlungen und Widerlegungen der Irrenden in den Händen der Gelehrten; sondern auch die häufigen Catechismi, Warnungen und Belehrungen von dem Unterschiede unsrer Religion von andern, in den Händen der Einfältigen; dazu wird gepredigt.

prediget und sonderlich catechisiret; dazu wird das eigne Lesen der heil. Schrift empfohlen, um auch durch den dabey geschäftigen Heiligen Geist zu einem thätigen und lebendigen Glauben zu kommen. Dazu werden der himmlische Sinn, die Verachtung der Welt, die Zufriedenheit und dergleichen, ohne dabey der Andächteley und der Einbildung als ob man an einsamen Orten und Klöstern der Welt absterbe, Vorschub zu thun, nachdrücklich empfohlen. Wir zweifeln auch nicht, daß diese herrlichen und vorzüglichen Anstalten ihre Kraft an vielen evangelischlutherschen Christen gezeigt haben und noch zeigen. Wir gestehen aber auch ein, daß der Verfall unsrer Kirche an vielen Orten, und auch da, wo die äußerlichen Anstalten derselben noch im Flore sind, eben aus der Vernachlässigung dieser Anstalten zu ihrer Erhaltung, herrühren mag.

Wir müssen es ferner den Obrigkeiten unsrer Kirche, sonderlich denen, die an der ersten Einrichtung derselben gearbeitet haben, zum Ruhme nachsagen, daß sie auch ihre Pflichten zur Erhaltung des Luthertums beobachtet. Der Augenschein kann es lehren, wenn man ihre Befehle liest, die sie vor ihre Kirchenordnungen und Agenden setzen lassen. Da ist niemand zu unsrer Religion gezwungen, aber doch auch für hinlänglichen Unterricht in derselben in den Kirchen und auf hohen und niedern Schulen gesorgt worden. Da hat man um den Kirchenfrieden zu erhalten die symbolischen Bücher und das Bekenntniß nach denselben, an vielen Orten, mit seines Nahmens Unterschrift, auch wohl Religionen beybestätigten lassen. Da hat man die Übertreter dieser Ordnungen, ohne in Glaubenswahrheiten jemanden die Kettersstrafe der Papisten anzuthun, mit dazu tauglichen Stra-

fen

fen

fen belegt. Da hat man den Schulen und Universitäten vorgeschrieben, was zu Erhaltung und Ausbreitung der reinen Lehre getrieben werden soll, u. so w. Freylich hat in den neuern Zeiten die Gleichgültigkeit, die Staatsraison, der Luxus, u. dergl. jenen alten Enfer, für die reine Lehre zu machen, bey vielen Obrigkeiten ersticket; doch fehlt es auch in unsern Tagen an Nachfolgern eines Josias nicht, die auf die Erhaltung der reinen Lehre sehen und fortfahren, die ihnen von Gott verliehene Macht zum Flore des evangelischen Zions zu gebrauchen.

Und was die Lehrer unsrer Kirchen betrifft; so erweist es die Geschichte deutlich genug, daß sie es nicht an Ernste und Fleiße in den ihnen aufgetragnen Aemtern mangeln lassen. Welche Religionsparthey kann so viele Schriften ihrer Lehrer in den neuern Zeiten aufweisen als die Unstige? Wer kann ihnen vorwerfen, daß sie nicht gegen so manigfaltige Irrthümer ihrer Feinde und falschen Brüder zu Felde gelegen sind? daß sie sich nicht in die Zeiten geschickt haben? daß sie nicht bey zufälligen Abänderungen in der Religionsverfassung unsrer Kirche auf der Hut gewesen sind? daß sie sich immer nach dem Geschmacke der Leute und Cultur menschlicher Wissenschaften gerichtet haben? Man lasse es seyn, daß die Anzahl derselben bey dem Anfange und Fortgänge der Reformation häufiger gewesen sey, als sie gegenwärtig ist: so fehlt es doch noch immer an redlichen Männern nicht, welche in Kirchen und Schulen ihre Pflicht zur Erhaltung der evangelischlutherischen Kirche beobachten, und den Muthwillen verabscheuen, womit viele den Schaden Josephs eher weiter aufreissen, als heilen.

Die ganze evangelischlutherische Kirche hat
ende

endlich auch noch bißhieber über den freyen Gebrauch der Bibel und deren Uebersetzung von Luthero gehalten, und ihre symbolischen Bücher sorgfältig verwahret. Sie hat keine wesentliche Veränderung in der Einrichtung ihres Gottesdienstes vorgenommen. Sie hat ihre Religionsfreiheit behauptet, gegenseitige Communication gepflogen, Gespräche gehalten und Bündnisse errichtet, sich als ein Corpus zu erhalten gesucht und es auch selbst, sonderlich in die Morgen- u. Abendländer nicht an Missionen zur Ausbreitung des wahren Christenthums mangeln lassen. Aber es ist doch nicht zu leugnen, daß das gemeinschaftliche Band derselben gar sehr gelidten hat, seitdem es eine Schande geworden ist, über Religionsachen mit jemanden zu communiciren; seit dem man die theologischen Censuren vernachlässiget hat, und seit dem es nicht mehr die Sache mehrerer gewesen ist, Religionswahrheiten gemeinschaftlich zu untersuchen, und Irrenden zu begegnen. Es ist ein wahrer Vorzug unsrer Zeiten, daß man den Haß der irrenden Personen, nicht mehr so häufig mit dem Haße ihrer Irrthümer umtauschet, wie es wohl in den vorigen Zeiten oft geschehen ist. Aber es ist auch ein Fehler unsrer Tage, daß der wahre Eifer für die Wahrheit bey vielen erkaltet und die Gleichgültigkeit seine Stelle eingenommen hat.

Es ist wahr, ich habe bißher meistens aus jenen angegebenen Mitteln, die wahre Religion der Christen unter uns zu erhalten bloß subsumirt, ohne die eigentlichen und ausgeführten Beweise davon zu geben. Allein wer die Geschichte unsrer Kirche kennt, wird sie schon wissen, und wer sie noch nicht weiß, der mache sich dieselben daher bekannt. Er bekömmt dadurch Gelegenheit, desto freyer darüber nachzudenken, und sich die Zweifel, die ihn da-

Ec 2

gegen